

Konzeption



Kindertagesstätte
Pustebblume



Der Gemeinde
Neulußheim



Inhaltsverzeichnis

Die Kindertagesstätte Pustoblume	1
Rechtliche Grundlagen und Ziele	2
UN-Kinderrechtskonvention und SGB VIII	2
Die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung	3
Kindheit Heute	4
Unser Bild vom Kind	5
Unser pädagogischer Ansatz „Die offene Arbeit“	6
Emmi Pikler	7
Beziehungsvolle Pflege	7
Die freie Bewegungsentwicklung	7
Die vorbereitete Umgebung	7
Unsere Bildungsräume	8
Das Hamburger „Raumgestaltungskonzept“	9
Unsere Ziele und Bildungs- und Entwicklungsfelder	10
Basiskompetenzen	11
Resilienz	11
Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper	11
Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne	12
Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache	12
Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken	13
Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl	13
Partizipation und Beschwerdemanagement	14
Transitionen	15
Unser pädagogischer Alltag	
Die sanfte Eingewöhnung	16
Bedeutung des Spiels	16
Projektarbeit	16
Mahlzeiten	17
Ruhen und Schlafen	17
Feste und Feiern	18
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	18
Entwicklungsbegleitung und Dokumentation	19

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten	20
Kooperation Kindergarten und Grundschule	21
Kita als Ausbildungsstätte	22
Öffentlichkeitsarbeit	22
Quellenverzeichnis	23





Die Kindertagesstätte Pusteblume

Die Kindertagesstätte Pusteblume steht unter der Trägerschaft der Gemeinde Neulußheim und begleitet seit mehr als 25 Jahren Kinder in ihrer Entwicklung.

Die Kita Pusteblume ist eine 7-gruppige Bildungseinrichtung in der bis zu 135 Kinder im Alter vom ersten Lebensjahr bis zum Schuleintritt nach dem pädagogischen Konzept der „Offenen Arbeit“ betreut werden.

Als Ganztageseinrichtung tragen wir im Besonderen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei. Innerhalb unserer Öffnungszeiten von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr bieten wir unterschiedliche Betreuungszeiten an.

Ab dem 1. Lebensjahr

7:00 Uhr bis 14:00 Uhr mit Mittagessen (VÖ)

7:00 Uhr bis 17:00 Uhr mit Mittagessen (Ganztags)

Ab dem 2. Lebensjahr

8:00 Uhr bis 12:30 Uhr (Halbtags)

7:00 Uhr bis 14:00 Uhr mit Mittagessen (VÖ)

7:00 Uhr bis 17:00 Uhr mit Mittagessen (Ganztags)

Ab dem 3. Lebensjahr

8:00 Uhr bis 12:30 Uhr (Halbtags)

7:00 Uhr bis 14:00 Uhr mit Mittagessen (VÖ)

7:00 Uhr bis 14:00 Uhr ohne Mittagessen (VÖ)

7:00 Uhr bis 17:00 Uhr mit Mittagessen (Ganztags)

Die Kindertagesstätte Pusteblume ist am Ortsrand gelegen und bietet durch die direkte Anbindung an die umliegenden Feldwege eine ruhige und angenehme Lernumgebung. Spielen und Bildung können daher ganzheitlich mit allen Sinnen erlebt werden. Die naturnahe Umgebung, sowie der großzügige Außenspielbereich runden die Erfahrungsmöglichkeiten der Kinder ab.

Die Gemeinde Neulußheim ist in der Metropolregion Rhein-Neckar gelegen und bietet eine gute Infrastruktur. Dies macht die Gemeinde zu einem attraktiven Wohnort besonders für Familien. Die Gemeinde hat dies bereits früh erkannt und somit den Ausbau an Betreuungsplätzen in den letzten Jahren enorm vorangebracht. Mit der Erarbeitung dieser neuen Konzeption möchten wir den Familien und Kindern mehr als nur Bildung, Erziehung und Betreuung bieten, vielmehr versuchen wir auf den Wandel der Gesellschaft einzugehen, um unsere Kinder „Fit“ für die Zukunft zu machen. Als Bildungseinrichtung ist es uns wichtig, den Anforderungen der Gegenwart und die Herausforderungen der Zukunft zu meistern.

Diese Konzeption ist Ausdruck unserer intensiven Auseinandersetzung mit der pädagogischen Arbeit und gibt den Fachkräften Orientierung und Sicherheit.

Wir hoffen mit unserer Arbeit, für Ihre Kinder einen guten Grundstein zu legen, so dass sie Gestalter ihrer eigenen Welt werden können.



Rechtliche Grundlagen und Ziele

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Der Orientierungsplan (OP) für Bildung und Erziehung in baden - württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen besteht seit 15.03.2011 und wird derzeit überarbeitet. Der Orientierungsplan sieht das Kind im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung.

„Kindergärten und Kinderkrippen haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Damit wird ein wichtiger Aspekt in den Vordergrund gerückt: Die ersten Lebensjahre und das Kindergartenalter sind die lernintensivste Zeit im menschlichen Dasein. Die Bildungsarbeit in Kindergärten ist eine zentrale Aufgabe.“

(Auszug aus dem Orientierungsplan S. 18)

UN-Kinderrechtskonvention und SGB VIII

Die UN-Kinderrechtskonvention bildet gemeinsam, mit dem Achten Buch des Sozialgesetzbuchs, Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) die gesetzliche Grundlage für die Arbeit in Kindergärten und Kinderkrippen.

Die UN-Kinderrechtskonvention definiert Kinder als eigenständige Träger von Rechten. Zu diesen Rechten der Kinder gehört unter anderem das Recht auf Bildung und Erziehung, das Recht auf Gesundheit, auf Teilhabe und Beteiligung sowie auf Schutz vor Gewalt und Diskriminierung und Armut.

Kindertagesbetreuungsgesetz von Baden-Württemberg (KiTaG)

Das Kindertagesbetreuungsgesetz greift den Bildungsauftrag in Tageseinrichtungen auf und unterstreicht dessen Bedeutung für die Förderung der Gesamtentwicklung des Kindes.

Die Gesetze dienen für uns als Grundlage unserer Arbeit, besonders hervorzuheben ist für uns § 1 Abs. 1 SGB VIII:

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

Hierbei betrachten wir insbesondere den Aspekt Bildung unter der Fragestellung „Welche Kompetenzen sind für unsere Kinder in Zukunft notwendig?“

Die Antwort auf diese Frage spiegelt sich sowohl in unseren Zielen und unserem pädagogischen Ansatz wieder.



Die Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung

„Offenheit ist ein Schlüssel, der viele Türen öffnen kann.“

Ernst Ferstel

Bildung versteht sich als lebenslanger Prozess. Von Geburt an streben die Kinder mit all ihren Sinnen und Kräften danach, sich ein Bild von der Welt zu machen. Um gut lernen zu können, ist es für Kinder von wichtiger Bedeutung, verlässliche Beziehungen zu erfahren. Denn: Bildung basiert auf Bindung. Die Familie ist die erste Instanz, in der die Grundlagen für Bildung gelegt werden.

Wir, als Kindertagesstätte, verstehen uns als familienergänzende Institution. Bewusst und situationsorientiert initiieren wir Bildungsprozesse oder folgen den Impulsen und dem Wissensdurst der Kinder, um den Erwerb von Lebens- oder Schlüsselkompetenzen der Kinder zu fördern.

Grundlage einer zeitgemäßen Bildung erfordert neben der Vermittlung von inhaltlichem Basiswissen, besonders auch die Stärkung folgender kindlicher Kompetenzen:

- Soziale Kompetenzen (sprachliche Ausdrucksfähigkeit, Empathie, Toleranz, Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft)
- Personale Kompetenzen (Selbstbewusstsein, Kritikfähigkeit, Neugier, Offenheit, Identität und Selbstmanagement)
- Instrumentale Kompetenzen (Logik, Kreativtechniken, Technikverständnis und Fremdsprachen)
- Bewegung

Aus dem Selbstverständnis heraus, das Kind als kompetenten Akteur seiner eigenen Entwicklung zu sehen, haben wir uns entschieden unsere Pädagogik nach dem „Offenen Konzept“ auszurichten.

„Die offene Arbeit ist ein Konzept, welches der Idee folgt, bei Veränderungen anpassungsbereit zu sein, ja Veränderungen als andauernden Zustand zu begreifen.“

Jana Jühran

Durch die Umsetzung des offenen Konzeptes gelingt es uns, für die Kinder auf die veränderten Lebenswelten und den Wandel der Gesellschaft zu reagieren.



Kindheit Heute

In den letzten Jahrzehnten haben sich Lebensraum und Lebenssituation der Kinder unserer Gesellschaft stark verändert. Wir, als pädagogische Fachkräfte, müssen unser Handeln immer wieder an die gesellschaftlichen Veränderungen anpassen.

Kinder sind heutzutage oft Wunschkinder. Die Bedeutung des Kindes hat einen Wertewandel erfahren. Die Entscheidung für ein Kind wird nicht mehr aus Versorgungsgründen oder zur Weitergabe des Familiennamens getroffen. So entspringt der Kinderwunsch heute eher sinngebender und lebenserfüllender Natur. Diese positive Veränderung hat starke Auswirkungen auf die Erziehung innerhalb der Familien. Durch die demographischen und familienstrukturellen Veränderungen, die in den letzten Jahren unser Bild der Gesellschaft kennzeichnen, erleben die Kinder neben der klassischen Familie auch noch andere Formen des Zusammenlebens. Alleinerziehende, Patchwork-Familien, Lebensabschnittsgefährten, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften und Scheidungsfamilien gehören zum selbstverständlichen Bild unserer Gesellschaft.

Eltern haben den Anspruch einen hohen Grad an Empathie, pädagogischem Fachwissen und einen motivierten und liberalen Umgang mit ihren Kindern zu leben. Kindliche Bedürfnisse und Anspruchshaltung der Eltern sind nicht immer miteinander vereinbar.

Auf die Kinder wirkt sich nicht nur der Wertewandel, sondern auch die räumlichen und zeitlichen Veränderungen der Lebensbedingungen aus:

- Kinder sind in ihrem eigenständigen Bewegungsradius eingeschränkt
- Kinder erleben kaum noch natürliche Straßensozialisation
- Kinder spielen selten unbeaufsichtigt und unkontrolliert
- Kinder sind permanent auf Mobilität angewiesen
- Kinder und Konsum gehören heute fest zusammen (Materieller Konsum, ...)
- Kindliche Erfahrungen sind sehr stark geprägt durch die heutigen Medien
- Kinder erfahren wenig Anreize im motorischen Bereich, ein Bewegungsmangel entsteht
- Kinder erleben oftmals beide Elternteile in Berufstätigkeit
- Kinder spüren einen steigenden Leistungsdruck
- Kinder haben heute weniger Anreize im emotionalen und sozialen Bereich

Die hier dargestellten Veränderungen, die unsere Kinder spüren, wirken sich selbstverständlich auf ihre Entwicklung aus.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den veränderten Lebensbedingungen der Kinder ausgleichend zu begegnen. Ziel ist es gemeinsam mit Ihnen als Eltern die Bildungs- und Entwicklungsprozessen der Kinder zu begleiten. Wir sollten den Kindern Lebens- und Gestaltungsräume bieten, in denen sie eigene Erfahrungen machen können.



Unser Bild vom Kind

Kinder sind bunt, quirlig, lebendig, dynamisch. Sie bringen Leichtigkeit, Weisheit, Unbedarftheit und jede Menge Humor mit in unsere Welt.

Jedes Kind ist einzigartig!

Wir sehen jedes Kind als wertvolles Individuum mit einer eigenständigen Persönlichkeit. Es ist von Geburt an bindungs- und beziehungsfähig, offen, wissbegierig und aktiv. Wir verstehen jedes Kind als Forscher:in und Entdecker:in von Beginn an. Mit allen Sinnen bildet sich das Kind selbst und verfolgt, was sich in der unmittelbaren Umgebung ereignet.

Im Alltag ermöglichen wir dem Kind die größtmöglichen Entwicklungsspielräume, um den Selbstbildungsprozess des Kindes positiv zu stärken und zu begleiten. Hierfür braucht es Zeit, denn jedes Kind lernt in seinem eigenen Tempo. Entsprechend seiner individuellen Stärken nehmen wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahr und schaffen einen Rahmen, in dem das Kind durch sein eigenes Tun etwas bewirken kann.

Eine bedeutsame Motivation für uns als Fachkräfte ist es, den Gedanken der Inklusion bei unserem Blick auf das einzelne Kind zu integrieren. Jedem Kind gerecht zu werden, also jedes Kind mit seinen eigenen und individuellen Bedürfnissen als besonderes Kind zu sehen, ist Ziel unserer inklusiven Pädagogik. Die pädagogische Haltung wird durch Offenheit, Chancengleichheit, Toleranz und Fairness getragen.

Gleichwürdigkeit und Wertevermittlung verstehen wir als ein Teil vom Bild des Kindes. Das Prinzip der Gleichwürdigkeit entspricht dem Grundbedürfnis aller Menschen, gesehen, gehört und als Individuum ernst genommen zu werden. Die Bereitschaft aller Beteiligten, voneinander zu lernen und sich dadurch weiter zu entwickeln, ist Voraussetzung für gelingende Prozesse im Rahmen einer inklusiven Pädagogik.

***„Wir sollten lernen,
mit den Augen des Kindes zu sehen,
mit den Ohren des Kindes zu hören,
mit dem Herzen des Kindes zu fühlen.“***

Alfred Adler



Unser pädagogischer Ansatz die „Offene Arbeit“

„Durch die Öffnung des Kindergartens erhalten sowohl die Kinder als auch die Pädagog:innen mehr Möglichkeiten zur freien Entfaltung und zum Einbringen persönlicher Stärken.“

Offene Kita-ein Praxisbuch, Institut 3L

Die „Offene Arbeit“ ist eine Basisbewegung aus der Praxis heraus. Eine genaue Definition ist schwer zu greifen, da Pädagogik an sich und die „Offene Arbeit“ ständig in Bewegung sind.

Aus der Fachliteratur „Offener Kindergarten konkret“ haben wir folgende Beschreibungen entnommen:

„Der Begriff der „Offenen Arbeit“ beschreibt eine Haltung und Einstellung von Erwachsenen im pädagogischen Umgang mit Kindern in Bezug auf mehr Autonomie und Selbstorganisation bei Lern-, Entwicklungs- und Bildungsprozessen. Kinder sind Selbstgestalter (Akteure) ihrer Entwicklung.“

„In einem offenen Konzept sind die Kinder nicht an Gruppen oder bestimmte pädagogische Fachkräfte gebunden, sie können anhand ihrer Interessen und Bedürfnisse selbst entscheiden, welchen Aktivitäten sie nachgehen möchten.“

In dem pädagogischen Ansatz der „Offenen Arbeit“ sehen wir als Kita die Möglichkeit, adäquat und bedürfnisorientiert auf die veränderte Lebenssituation der Kinder reagieren zu können. So gelingt es gut, die Selbstbildungs-, und Lernprozesse der Kinder in ihrer Vielfalt wahr und ernst zu nehmen, sowie diese im Tempo des Kindes zu begleiten und zu unterstützen.

Im Vordergrund der „Offenen Arbeit“ stehen Lust und Freude, klare erweiterte Strukturen, lebendiges und eigenverantwortliches Lernen und selbstgestaltete Zeiträume. Bewusst werden durch die „Offene Arbeit“ Entscheidungszeiträume der Kinder erweitert und ihnen selbstständiges Handeln zugetraut.

Unser Ziel ist die Partizipation unsere Kinder, sowie das Erlernen von Selbstorganisation.

Kinder verweilen gerne in Räumen, die für sie besonders interessant sind. Außengelände, Atelier, Bauraum, Bücherei, Bewegungsbaustelle, Forscherraum, Labor, Rollenspielraum, Werkstatt. Jeder Raum ist ansprechend und differenziert gestaltet. Auf diese Weise wird der Raum zum Bildungs- und Erfahrungsraum für jedes einzelne Kind. Eine pädagogisch durchdachte, an den Bedürfnissen des Kindes vorbereitete Umgebung fördert engagierte Spieltätigkeit, Bewegungsfreude, Forschergeist und Eigentätigkeit. (Vergl. „Das offene Konzept“ von Margrit Franz)

Die pädagogische Arbeit nach dem offenen Ansatz bedeutet für uns Fachkräfte einen intensiven Austausch untereinander, sowie eine genaue Wahrnehmung und Beobachtung der uns anvertrauten Kinder. Die „Offene Arbeit“ ermöglicht den Fachkräften und den Kindern neue Erfahrungen zu machen und immer wieder Neues zu erproben.

„Die Fachkräfte folgen den Spuren und Interessen der Kinder.“

Offene Arbeit in Theorie und Praxis Verlag Herder



Emmi Pikler

„Gebt mir Raum und lasst mir Zeit.“

Emmi Pikler

In unserem pädagogischen Alltag im Kleinkindbereich fließt neben dem Konzept der „Offenen Arbeit“ auch das Handlungskonzept von Emmi Pikler.

Emmi Pikler wurde 1902 in Wien geboren und arbeitete als ungarische Kinderärztin. Die Erziehung der eigenen Kinder war prägend für das Wirken von Emmi Pikler. So ging sie im 20. Jahrhundert neue Wege in der Kleinkindpädagogik.

Grundlegende pädagogische Ansätze:

- Liebevolle Zuwendung
- Ungeteilte Achtsamkeit während der Pflege
- Freie Entwicklung der Kinder in einer gut vorbereiteten Umgebung
- Sprachliche Begleitung aller Aktivitäten und Pflegehandlungen
- Dem Kind Zeit bei der Entwicklung geben und sein eigenes Lerntempo ermöglichen
- Raum und Zeit für Spiel und Bewegung geben
- Sichere Beziehung zur pädagogischen Fachkraft

Drei Bereiche möchten wir für unsere Arbeit hervorheben.

Beziehungsvolle Pflege

Hier steht die wertschätzende Begegnung zwischen Erwachsenen und Kindern im Vordergrund. Den Kindern wird vermittelt, dass sie und ihre Bedürfnisse wahrgenommen und soweit wie möglich, erfüllt werden. Das Kind fühlt sich ernstgenommen und erfährt Selbstwirksamkeit. Viele alltägliche Situationen wie Wickeln und Füttern sind wichtige Bestandteile um eine wertschätzende und respektvolle Beziehung zu dem jeweiligen Kind aufzubauen. Um dies zu erreichen ist für uns sehr wichtig, die Kinder aktiv mit in die Handlungen einzubeziehen, sie sprachlich zu begleiten und Abläufe zu ritualisieren. Hierdurch erleben die Kinder Sicherheit und Kontinuität.

Die freie Bewegungsentwicklung

Emmi Pikler's Bild vom Kind geht davon aus, dass jedes Kind selbst in der Lage ist, sich ohne aktive Hilfe von Außen zu entwickeln. Wir machen uns immer bewusst, dass es in der kindlichen Entwicklung nicht um schnelles Erreichen bestimmter Bewegungsziele geht, vielmehr darum, das Kind mit seinem eigenen Tempo wahrzunehmen und es dementsprechend zu begleiten. Das Kind kann so Selbstsicherheit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten erlangen. Unsere Aufgabe ist es dem Kind ausreichend Raum und freie Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die vorbereitete Umgebung

Eine vorbereitete Spielumgebung anzubieten heißt, Räumlichkeiten, sowie Möglichkeiten zu schaffen um dem Kind Anreize für eine selbständige Entwicklung anzubieten. Der Raum sollte durch seine Gestaltung und die Materialien die Selbstbildung der Kinder unterstützen und sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Eine vorbereitete Umgebung ist durch wechselndes Material und Vielseitigkeit gezeichnet.



Unsere Bildungsräume

Der Raum als „dritter Erzieher“ wird in den unterschiedlichsten pädagogischen Handlungskonzepten beschrieben. Denn allein der Raum und die Raumgestaltung haben eine große Wirkung auf die Kinder. Wir versuchen mit der Gestaltung unserer Bildungsräume die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen und gestalten die Räumlichkeiten so, dass eine angenehme Atmosphäre geschaffen wird und der Raum den Kindern Schutz und Geborgenheit vermittelt.

Räume drinnen sowie draußen, sind bewusst geschaffene und gestaltete Spielstätten. Sie sollen Kinder zu einem vielfältigen Tun anregen und herausfordern. Wir sprechen auch von einer anregenden oder vorbereiteten Lernumgebung, durch die die Kinder sich im Spiel selbst entdecken können, um so ihre Potenziale zu entfalten und zu entwickeln, alleine oder mit den anderen Kindern gemeinsam.

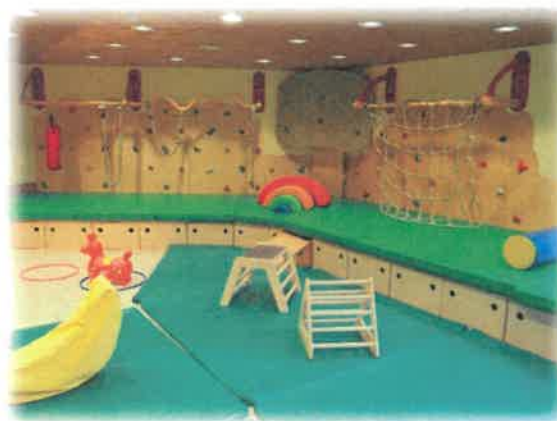
Differenziert gestaltete Räume sind Orte vielfältiger Sinneserfahrungen, Orte für Bewegung und Ruhe, Lernfelder für den Erwerb von Alltagskompetenzen, Orte für entdeckendes Lernen und vielfältiges Spiel.

Wichtig ist, dass bei uns alle Kinder in ihrem Tun Kind sein können, denn durch erfolgreiches Tun baut sich zugleich ein positives Selbstwertgefühl auf und ein Selbstbewusstsein entwickelt sich. Hierfür braucht es immer ein wohlwollendes Interesse und wertschätzende Anerkennung von Erwachsenen. Mit Hingabe gestalten wir die Bildungsräume für die Kinder und stellen Materialien zur Verfügung.

Wir bieten den Kindern in verschiedenen Bildungsbereichen vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten:

- Atelier und Werkstatt
- Bauen und Konstruieren
- Rollenspiel
- Außenbereich / Garten
- Bewegung
- Sinne
- Kinderrestaurant

Unsere Räume und ihre Ausstattung erlauben den Kindern Ort, Zeitdauer, Material und Spielpartner selbstständig zu bestimmen und zu wechseln.





Das Hamburger „Raumgestaltungskonzept“

Der Grundgedanke des „Hamburger Raumgestaltungskonzeptes“ ist es, die Räume im Sinne eines Bildungskonzeptes für die frühe Kindheit zu planen und umzusetzen. In dem Raumkonzept welches wir in unseren drei Räumen im Kleinkindbereich etabliert haben, werden den Kindern Betätigungsmöglichkeiten bereitgestellt, die sie besonders in jungen Jahren für Ihren Selbstbildungsprozess brauchen. Weil Kinder die Welt über ihren Körper und ihre Sinne erfahren, benötigen sie eine „sinnliche“ Umgebung. Die Podestlandschaften ermöglichen den Kindern ihre Umgebung neugierig zu erforschen, ihre Körperkräfte zu üben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.





Unsere Ziele und Bildungs- und Entwicklungsfelder

Basiskompetenzen	
Resilienz	
Körper	
Sinne	
Sprache	
Denken	
Gefühl und Mitgefühl	
Partizipation	
Transitionen	



Basiskompetenzen

Kinder benötigen Basiskompetenzen, um sich alles das aneignen zu können, was in der jeweiligen Lebenssituation notwendig ist.

Basiskompetenzen sind für uns:

- Selbstvertrauen
- Neugier
- Mut
- Entdeckerlust
- Kreativität und Fantasie
- Kommunikations- und Dialogbereitschaft
- Verantwortung
- Solidarität

Resilienz

Kinder erfahren im Laufe ihrer Entwicklung viele unterschiedliche Belastungen. Um sich trotz schwieriger Lebensbedingungen zu einer kompetenten und auch leistungsfähigen und stabilen Persönlichkeit entwickeln zu können, brauchen Kinder besondere Fähigkeiten. So können sie mit Belastungs- und Stresssituationen erfolgreich umgehen. Diese Kompetenz bezeichnet man als Resilienz, die im Laufe der Entwicklung erlernt werden muss.

Wir, in der Kita, fördern dies besonders, indem wir:

- Problem- und Konfliktlösungsstrategien mit den Kindern erarbeiten
- Ihnen Verantwortung übertragen und sie zur Eigenaktivität anhalten
- Besonders auf den Aufbau sozialer Kompetenz achten

Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

Kinder erschließen sich ihre Welt mit allen Sinnen, vor allem durch Bewegung. Sie erproben sich und ihre Fähigkeiten, nehmen über Bewegung Kontakt zur Umwelt auf und entdecken, erkennen und verstehen so ihre soziale und materiale Umwelt. Damit werden körperliches Gleichgewicht und die kognitive und seelische Entwicklung gefördert. Körperliches Wohlbefinden, Bewegung, Gesundheit und Ernährung erleben die Kinder schon früh als zusammenhängend. (vergl. OP. S. 111)

In der Kita fördern wir dieses Entwicklungsfeld besonders, unter anderem durch den Bildungsraum „Bewegung“, durch den täglichen Zugang zum Außerspielbereich und durch das Projekt „Komm mit ins gesunde Boot“.



Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

„Nichts ist im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war, außer dem Verstand selbst.“

Gottfried Wilhelm Leibniz

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt. Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken. Trinken und Essen gilt als elementares frühkindliches Erleben und ist mit vielfältigen Sinneserfahrungen verknüpft. Wahrnehmung ist mehr als nur reine Sinnesleistung: Ihre Qualität liegt in der Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Bereiche zu einem ganzheitlichen Sinneseindruck. Erst wenn diese Bereiche miteinander in Beziehung gesetzt und mit Denken und Bewegung verknüpft werden können, dann können die Kinder auch komplexe Fähigkeiten erwerben, wie Sprache, Lesen, Schreiben, Rechnen. (vergl. OP S. 119)

Daher ist es uns in der Kita ein großes Anliegen, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ganzheitliche, vielseitige und individuelle Wahrnehmungserfahrungen zu machen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Bereits Säuglinge haben ein Grundbedürfnis zu kommunizieren. Lange bevor Kinder ihr erstes Wort sprechen, nehmen sie Kontakt über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation mit ihren Bezugspersonen auf. Sie müssen bereit sein, die nonverbalen und lautlichen Signale der Kleinkinder zu verstehen und zu beantworten. Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes einzelne Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten. (Vergl. OP S. 129)

Kinder lernen die Sprache nicht von selbst, deswegen ist es wichtig, den Kindern gegenüber immer ein Sprachvorbild zu sein.

Wir begleiten die Handlungen, also alles was die Kinder besonders im Kleinkindbereich erleben und erfahren, durch Sprache. Reime, Kreisspiele, rhythmisches Sprechen, Vorlesen von Bilderbüchern, Musik und Bewegung ist immer Element unseres Kita-Alltages.

Für Kinder mit Spracherwerbsproblemen und mit Migrationshintergrund bieten wir Singen, Bewegen und Sprechen sowie eine Sprachförderung im Rahmen von Kolibri (Kompetenzen verlässlich voranbringen, BW) an.





Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Die Denkentwicklung der Kinder beginnt mit der Strukturierung von sinnlichen Wahrnehmungen und Handlungen. Denken ist von Anfang an auf Beziehungen angewiesen. Kinder brauchen von ihren Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf ihr Handeln. Das Gefühl von Sicherheit und Motivation ist wichtig, damit die Kinder zu vielfältigen Explorationen aufbrechen. (vergl. OP s. 143)

Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung und Ursache und Wirkung.

Wir bieten den Kindern regelmäßig Anlass zum Staunen, Bauen, Konstruieren, Forschen und Experimentieren. Wir bieten den Kindern Raum und Zeit, zu philosophieren, eigene Ideen und Lösungsmöglichkeiten zu erproben und eigene Schlussfolgerungen zu ziehen.

„Erzähle mir, und ich vergesse!

Zeige mir, und ich erinnere!

Lass es mich tun, und ich verstehe!“

Konfuzius

Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren. Kinder nehmen bereits sehr früh Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke und Blicke ihrer Bezugspersonen wahr, deuten sie und können sich daran erinnern. Es findet ein wechselseitiges Aufnehmen und spiegelndes Zurückgeben mit der Bezugsperson statt. Das ist der Ausgangspunkt jeder zwischenmenschlichen Beziehung und Bindung. Nur durch die persönlichen Begegnungen und konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind und über das gemeinsame Tun, lernen alle Kinder Gefühl und Mitgefühl. Der Alltag stellt ein Übungsfeld dar, in dem die Kinder Handeln und Fühlen aus verschiedenen Perspektiven erproben können. Ein Gefühl von Selbstwirksamkeit entsteht, indem die Kinder durch ihr Verhalten bei den jeweiligen Bezugspersonen etwas bewirken. Stärken und Fähigkeiten werden herausgebildet, aber auch Grenzen werden erfahren und festigen die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Identität. (Vergl. OP S. 157)

Bei uns in der Kita suchen wir immer den Dialog mit den Kindern und nehmen sie in ihren unterschiedlichen Ausdrucksweisen wahr und ernst. Uns ist es ein Anliegen die Kinder bei Konflikten zu begleiten, zu vermitteln und Impulse für eigene Konfliktlösungsstrategien zu geben. Gefühle und Stimmungen greifen wir auf und schaffen gemeinsam ein Bewusstsein dafür.



Partizipation und Beschwerdemanagement

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife. Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention, Absatz 1

Partizipation ist die aufrichtige, altersgemäße Beteiligung von Kindern. Kinder nehmen ihre Rechte selbstbestimmt wahr, gestalten den Alltag mit und sind an Entscheidungsprozessen und Aufgaben der Gemeinschaft beteiligt. Die Kinder bringen dabei in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein. Eine Beteiligung der Kinder im Alltag ist die Basis für den Bestand unserer Demokratie und ein wichtiges Element die Fähigkeit zu entwickeln, sein Leben positiv und selbstwirksam zu gestalten. Im Rahmen von Partizipation erleben die Kinder die Grundnormen des Miteinanders und erfahren, wie selbstverständlich es ist, dass niemand diskriminiert wird aufgrund von Herkunft, Geschlecht oder Behinderung.

Partizipation ermöglicht dem Kind eine aktive und selbstbewusste Aneignung der Welt. Partizipation versteht sich als anerkanntes und notwendiges, zentrales Prinzip der Elementarbildung.

Durch gemeinsam gelebte Partizipation wird eine Beteiligungskultur in der Kita geschaffen.

Kinder, Eltern und Fachkräfte werden gleichermaßen beteiligt, ernst genommen und gehört.

Kinder haben immer die Möglichkeit Rückmeldungen zu geben, ganz gleich, ob positiv oder kritisch, denn jedes Kind hat ein Recht sich zu beschweren. Kinder drücken sich je nach Alters- und Entwicklungsstand in „hundert Sprachen“ aus und benötigen daher unterschiedliche und zahlreiche Möglichkeiten ihre Themen zum Ausdruck zu bringen. In Fragerunden, Kinderversammlungen oder im Austausch mit den Fachkräften oder dem Leitungsteam, nehmen wir die Kinder ernst und versuchen gemeinsam nach Lösungen zu suchen und diese für das Kind zu etablieren.

Auch Eltern können Rückmeldungen geben und sich beteiligen. Rückmeldungen seitens Eltern können Lob, Kritik, Fragen oder Beschwerden sein. Hier haben die Eltern die Möglichkeit mündlich mit den Bezugserzieher:innen ins Gespräch zu gehen, die Bereichsleitung oder stellvertretende Leitung anzusprechen oder gleich die Einrichtungsleitung. Eine schriftliche Rückmeldung kann in Form einer Mail oder eines Briefes gegeben werden. Eine Bearbeitung erfolgt zeitnah, entweder mündlich oder schriftlich.

Je nach Thema der Beschwerde werden Inhalte auch im Leitungsteam oder im Pädagogischen Team besprochen, evaluiert und bearbeitet.



Transitionen

Umstellungen und daraus resultierende Veränderungen begleiten uns Menschen ein Leben lang. Zur positiven Lebensbewältigung gehört unter anderem, die Fähigkeit, sich auf Herausforderungen einzulassen und damit umgehen zu können.

Übergänge von der Familie in die Krippe oder in den Kindergarten, sowie der Wechsel in die Schule, stellen für die Kinder neue Lebenssituationen dar.

Wir verstehen es als unsere Aufgabe diese Übergänge sanft zu gestalten und die Kinder dabei zu begleiten.





Unser pädagogischer Alltag

Die sanfte Eingewöhnung

Eine gute und professionell gestaltete Eingewöhnung ist für uns sehr wichtig, um den Kindern und Eltern einen gelingenden Übergang vom Elternhaus in die Kita zu schaffen.

Anhand der fünf dargestellten Phasen möchten wir beschreiben, welche Schwerpunkte wir uns gesetzt haben, um den Kindern und den Eltern einen sicheren, sanften und gelungenen Start in die Kita zu ermöglichen. Sicherlich gibt es zwischendurch kleine Abweichungen, weil uns bei der sanften Eingewöhnung die Bedürfnisse des einzelnen Kindes, sowie das eigenes Tempo am Wichtigsten sind. Ein bedeutsames Element, innerhalb der Eingewöhnung in die Kita, ist **Zeit**. Wir möchten ihrem Kind **Zeit** geben die neue Umgebung und die vielfältigen Menschen kennen zu lernen, **Zeit** für ein gegenseitiges Kennenlernen und zum Vertrauen schaffen. **Zeit**, für die Kolleginnen, ihr neues Kita-Kind kennen zu lernen und positive Kontaktmomente zu erleben. **Zeit**, um entspannt und gestärkt ankommen zu können.



Die fünf Phasen der Eingewöhnung



Bedeutung des Spiels

Spielen ist die Lebenswelt der Kinder. Es stellt die kindgerechte Form und die altersentsprechende Methode des Lernens dar. Die Bedeutung des kindlichen Spiels ist demnach nicht hochgenug einzuschätzen. Spielen ist Lernen.

Im Spiel werden für die Kinder Bedingungen geschaffen, um den eigenen Wünschen und Bedürfnissen nachzugehen, sich im Sozialverhalten zu üben und um Spaß und gleichzeitiges Lernen miteinander zu verbinden.

Wir unterscheiden zwischen Freispiel und impulsgebundenem Spiel. Beide Formen haben für uns einen hohen Stellenwert, das Freispiel hat jedoch Vorrang.

Projektarbeit

Projektarbeit ist Teil unserer pädagogischen Arbeit, die eine ganzheitliche Förderung unterstützt. Unser Projektthema wird mit den Kindern gemeinsam festgelegt und wird durch die Ideen und Gedanken der Kinder gestaltet und lebendig. Durch altersentsprechende pädagogische Aktivitäten stellen die Kinder ihre Fähigkeiten unter Beweis und erlernen themenbezogen neue Fertigkeiten und können diese erproben.



Mahlzeiten

Alle Mahlzeiten haben bei uns einen hohen Stellenwert. Wir nehmen die Mahlzeiten im Kinderrestaurant (Kindergarten) oder in bewusst gestalteten Essbereichen, sowie im Bistro (Kleinkindbereich), ein. Ansprechend angerichtete Speisen und einladend gedeckte Tische, laden die Kinder zum gemeinsamen Essen ein. Bei uns nehmen die Kinder zwischen zwei und drei Mahlzeiten täglich ein.

Frühstück: Die Kinder haben täglich die Möglichkeit sich von 8:00 Uhr bis 10:00 Uhr am reichhaltigen Buffet zu bedienen. Jeden Tag bieten wir den Kindern ein abwechslungsreiches Sortiment an. Eine Übersicht kann der Info-Wand des Restaurants/Bistros entnommen werden.

Mittagessen: Wir bieten den Kindern drei Zeiten an, in denen sie ihre Mittagsmahlzeit einnehmen können. Diese Zeit kann jedes Kind täglich frei wählen. Das Mittagessen bekommen wir von einem Caterer geliefert. Die Kinder bekommen neben einer Hauptspeise auch ein Dessert gereicht. Ein Speiseplan kann an der Info-Wand oder über die Kita-App eingesehen werden.

Snack: Als Ganztageseinrichtung bieten wir den Nachmittagskindern um 15:00 Uhr einen Snack in Form von Obst/Gemüse an.

Wir achten bei der Auswahl der Lebensmittel und Speisen auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Hierzu gehören für uns auch Fleisch und Fisch.

Esskultur wird bei uns bewusst gelebt. So gehört es für uns dazu, dass die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern essen oder sie begleiten.

Das Thema Mahlzeiten in der Kita ist immer wieder Gegenstand von Fortbildungen und findet innerhalb des Projektes „Komm mit in das gesunde Boot“ regelmäßig Berücksichtigung.

Ruhen und schlafen

Erholsamer Schlaf gehört zu den zentralen Grundbedürfnissen des Menschen und ist wesentlich für Gesundheit und Wohlbefinden. Im Kita-Alltag findet das jeweilige Schlaf- und Ruhebedürfnis des Kindes Berücksichtigung. Im Kleinkindbereich bieten wir den VÖ- und Ganztagskindern eine geeignete Schlafumgebung und feste Ruhe- und Schlafzeiten. Den Ganztagskindern im Kindergarten bieten wir im Kleinkindbereich ebenfalls die Möglichkeit des Mittagschlafs an. Kinder, die im Laufe des Vormittags ein Ruhebedürfnis haben, können sich individuell einen Rückzugsort suchen (Sofa, Hochebene, Körbchen, ...). Neben dem Schlafangebot finden für die Kinder feste Ruhezeiten vor dem Übergang in den Ganztagsbetrieb statt.



Feste und Feiern

Feste und Feiern sind für uns besondere Ereignisse. Sie bieten die Möglichkeit in zwangloser Atmosphäre miteinander ins Gespräch zu kommen und auch Zeit außerhalb des Kita-Alltags zu genießen. Feste, die wir im Rahmen des Kita-Alltags feiern, stellen für die Kinder eine Bereicherung und einen Mehrwert dar.

Anlässe können sein:

- Jahreszeitliche Feste
- Sommerfest
- Verabschiedung der „Schlaunen Füchse“
- Bräuche, Traditionen
- Lichterfest
- Familien-Nachmittage
-

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Eine gemeinsame Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, bestehend aus der Zusammenarbeit von Eltern und Fachkräften, soll das Kind in seiner Entwicklung positiv stärken. Nur im gemeinsamen Austausch kann ein umfassendes Bild vom jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes, seiner Lebenswelt und seinem Verhalten in unterschiedlichen Situationen entstehen. Gegenseitiger Einblick und ein Perspektivwechsel, sind wichtige Faktoren für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Eltern verstehen wir im Rahmen der Zusammenarbeit als Experten für ihr Kind. Diese Rolle der Eltern erkennen wir an und verstehen uns als Kindertageseinrichtung familienergänzend und unterstützend.

***„Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ist ein Erfolg.“***

Henry Ford





Entwicklungsbegleitung und Dokumentation

Die Entwicklung jedes Kindes ist ein einzigartiger Prozess, den wir intensiv begleiten. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Bedingungen zu schaffen, in denen jedes einzelne Kind sein Potenzial zur Entfaltung bringen kann.

Eine gezielte Bildung und Förderung der Kinder im Kindergartenalltag bedarf, dass die Fachkräfte Kenntnis über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes haben. Ein offener und stetiger Austausch mit allen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen, ist von grundlegender Bedeutung.

Im Rahmen unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft streben wir, gemeinsam in enger Zusammenarbeit, das Wohlergehen und eine gute Entwicklung des Kindes an. Schwerpunkt unserer Zusammenarbeit, ist der regelmäßige Austausch, sowie ein kindzentriertes Entwicklungsgespräch, mindestens einmal jährlich. Wichtig ist es uns, innerhalb dieser Gespräche Ziele transparent zu machen, Kompetenzen des Kindes hervorzuheben und Entwicklungsziele gemeinsam zu formulieren.

Ein reger Austausch ist uns sehr wichtig. Alle Gespräche werden vertraulich behandelt, dokumentiert und reflektiert.

Wir unterscheiden verschiedene Formen von Elterngesprächen:

- Das **Aufnahmegespräch** – es dient dem gegenseitigen Kennenlernen und wird vor der Aufnahme des Kindes in der Kita geführt.
- Das **Tür- und Angelgespräch** – es findet in der Bring- und Abholphase statt. Hier gibt es kurze Rückmeldungen des Tages.
- Das **Eingewöhnungsgespräch** – es findet nach den ersten Wochen in der Kita statt. Hierbei geht es um Reflexion der Eingewöhnungszeit.
- Das **Entwicklungsgespräch** – es findet mindestens einmal jährlich statt. Hierbei tauschen wir uns mit den Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes aus.
- Das **Beratungsgespräch** – es ist ein individuelles Elterngespräch und findet auf Wunsch der Eltern oder Fachkräfte statt. Hierbei geht es um Beratung, Schilderung von Problemen/Anliegen, Unterstützung und Förderung von Erziehungskompetenzen und ggf. um Vermittlung von Kontakten zu anderen Institutionen oder von Infomaterial.
- Das **Übergangsgespräch** – es findet bei einem Wechsel des Kindes vom Kleinkindbereich in den Kindergarten statt.





Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten

Unsere Kindertagesstätte übernimmt eine vernetzende Funktion. Eine gute Zusammenarbeit mit den unten genannten Einrichtungen, ermöglicht den Kindern umfassende Fördermaßnahmen und ganzheitliches Lernen. Ferner wird der Zugang zu Neuem, sowie das Zusammengehörigkeitsgefühl in der näheren sozialen Umgebung aller Beteiligten unterstützt.





Kooperation Kindergarten und Grundschule

Die Einschulung stellt für jedes Kind einen Meilenstein in seiner Entwicklung dar. Sie ist auch für die Eltern ein wichtiger Schritt im Leben ihres Kindes.

„Übergangssituationen erfahren immer die besondere Aufmerksamkeit aller Verantwortlichen. Damit dieser Übergang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, kooperieren Erzieher/innen, Lehrkräfte und Eltern frühzeitig vertrauensvoll.“

(Orientierungsplan S. 79)

Wir kooperieren mit den zwei ortsansässigen Grundschulen, der Lußhardtschule (staatl. Grundschule), sowie der Markusschule (private Grundschule). Um ein angstfreies Kennenlernen zwischen den Kindern und der Lehrkräfte zu ermöglichen, finden die ersten Kooperationstreffen bei uns in der Kita statt. Eine angemessene und pädagogische Gestaltung des Übergangs, liegt im gemeinsamen Interesse von Kita und Grundschule. Um die Schule und die Räumlichkeiten kennen zu lernen, finden Kooperationstermine, Projekttag und Besichtigung auch in der Lußhardtschule statt. So wird Neugier und Freude bei den Kindern geweckt und erste Kontakte werden geknüpft.

Eine gute Zusammenarbeit, sowie ein reger Austausch zwischen Schule, Elternhaus und Kindertagesstätte ist von großer Bedeutung, damit die Kinder sanft in die Schule wechseln können und die erworbenen Kompetenzen in der Grundschule fortsetzen können.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder dem neuen Lebensabschnitt mit Freude, Zuversicht und Gelassenheit entgegengehen.

Im letzten Kindergartenjahr vor dem Übergang in die Grundschule, werden alle schulpflichtigen Kinder bei uns „Schlaue Füchse“. Zwei Kolleg:innen begleiten die Kooperation und gestalten gemeinsam mit den Kindern verschiedene Angebote. Im Rahmen unterschiedlicher gemeinsamer Aktivitäten, stärken wir das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder und fördern und fordern die Vorläuferkompetenzen vor dem Schuleintritt. Viele Einzelprojekte machen das letzte Kindergartenjahr zu einem besonderen Highlight.

Zusammenarbeit im Team

Ein gut funktionierendes Team ist die beste Voraussetzung, um eine gemeinsame pädagogische Konzeption umzusetzen und den vielseitigen Aufgaben gerecht zu werden. Es erleichtert nicht nur den Umgang untereinander, sondern zeigt sich auch in der Zufriedenheit der Kinder und Eltern. Unser Ziel ist es, konstruktiv miteinander zu kommunizieren, lösungs- und zielorientiert miteinander zu arbeiten und uns gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung zu schenken.

Alle Teammitglieder ergänzen sich in ihren Stärken und werden nach ihren individuellen Fähigkeiten eingesetzt. Planvolles und koordiniertes Handeln, werden in regelmäßigen Teamsitzungen abgestimmt. Unsere Mitarbeiter/innen zeichnen sich durch ein hohes Maß an Engagement und Flexibilität aus.



Kita als Ausbildungsstätte

Wir sehen es als unsere Aufgabe, Ausbildungsstellen anzubieten und so aktiv bei der Ausbildung zukünftiger pädagogischer Fachkräfte mitzuwirken und pädagogische Inhalte weiterzuentwickeln.

Unser Fokus liegt im Rahmen der Ausbildung auf einer unterstützenden und begleitenden Anleitung unserer Praktikanten und Praktikantinnen.

Es gibt unterschiedliche Varianten der Ausbildung, die wir unterstützen:

- Praxisintegrierte Ausbildung (PiA)
- Klassische Ausbildung in Vollzeitunterricht

Berufsfindungspraktikant/en/innen ermöglichen wir einen Einblick in die pädagogische Arbeit, um das Interesse für den Erzieherberuf zu wecken.

Voraussetzung für eine gute Ausbildung ist Engagement und Einsatzbereitschaft. Wir profitieren regelmäßig von unseren Auszubildenden und setzen deren Ideen und Projekte gerne um.

Öffentlichkeitsarbeit

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in die vielschichtige pädagogische Arbeit unserer Einrichtung zu bringen. Wir machen es uns zur Aufgabe, dass unsere Arbeit nicht nur bei uns bleibt, sondern auch transparent gemacht wird. Ziel ist es, nicht nur unsere Eltern oder interessierte Familien anzusprechen, sondern auch zu repräsentieren, welchen hohen Stellenwert unser Berufsbild hat.

Neben der Zusammenarbeit und Vernetzung mit verschiedenen Institutionen, informieren wir über unterschiedliche Formen die Elternschaft, sowie Öffentlichkeit und geben so verschiedene Möglichkeiten aktiv am Kita-Alltag teilzuhaben.

Intern:

- Kita – Info - App
- Eltern – Info - Wand
- Sing - und Spielkreise
- Elternbriefe
- Elternforum
- Elternvollversammlung
- Eltern – Kind – Nachmittage
- Feste und Veranstaltungen

Extern:

- Papiersammlung
- Weihnachtsmarkt
- Printmedien
- Homepage der Gemeinde
- Haus Edelberg
- Schulgottesdienst
- Flohmarkt



Quellenverzeichnis:

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden-Württemberg, Herder-Verlag
- „Das Offene Konzept in der Kita“, Klett Verlag
- „Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten...“, Verlag das Netz
- Krüger und Thiel Institut Wuppertal
- „Bildungsräume für Kinder von Null bis drei“, Verlag das Netz
- „Bildungsräume für Kinder von drei bis sechs“, Verlag das Netz
- „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft“ Klett-Kita-Verlag
- „Partizipation“ Klett-Kita-Verlag
- „Schlafen in der Kinderkrippe“ Herder-Verlag

